

„Hic gaudet mors succurrere vitae“ – Hier freut sich der Tod, dem Leben zu helfen.

Das ist die Überschrift über dem Zugang zur Pathologie. Albert Riepertinger, 42 Jahre in der Pathologie im Münchner Klinikum Schwabing tätig, führte die vhs Haimhausen durch Sammlungen von präparierten Organen des menschlichen Körpers. Die Pathologie kennt man als „Normalbürger“ immer nur als „Obduktion in Krimis“ oder – im wirklichen Leben – bei ungeklärten Todesfällen. Aber die Pathologie ist viel mehr. Wird in einer OP ein Gewebe entfernt, wird auch dieses mittels eines „Schnellschnittes“ gefroren, präpariert und in der Pathologie untersucht – während der Patient in der Narkose liegt, zur Bestätigung einer Diagnostik, zur Feststellung der weiteren Vorgehensweise – und das alles innerhalb 30 Minuten. Hautveränderungen, die entfernt werden, werden ebenso in der Pathologie untersucht und seien auch hier nur am Rande vermerkt.

Jedes der ausgestellten Organe selbst und die Leber als Entgiftungsorgan des Körpers im Besonderen, in den verschiedensten Größen Farben und Ausformungen, erzählen eine eigene Geschichte: von normaler Leber, über Fettleber, Alkoholleber, Leberkrebs etc.

Zum Schluss besichtigten wir noch den Sektionssaal, wie er aus den Krimis bekannt ist und wo auch heute noch regelmäßig Krimis gedreht werden. Die eineinhalb Stunden sind richtig schnell vergangen durch die kurzweilige und interessante Führung.

Beim Nachhause fahren in der S-Bahn sah ich einen um die Körpermitte herum kräftig gebauten Mann, der einen Schweinebraten mit Kruste und Knödel „To go“ dabei hatte. Das Essen sah wirklich gut aus und roch auch gut, trotzdem schob sich mir die „dazugehörige“ Leber vor mein inneres Auge, wie wir es gerade gesehen hatten....